

Juli 2015

Editorial

Bereits seit vielen Jahren zählt die Gruppe der straffällig gewordenen Menschen zu den Zielgruppen des Europäischen Sozialfonds (ESF). Sowohl in Deutschland als auch in zahlreichen Mitgliedstaaten der Europäischen Union wurden in den vergangenen Jahren aus dem ESF Beschäftigungsmaßnahmen zur (Re-)Integration von (ehemals) Inhaftierten und haftgefährdeten Menschen gefördert und umgesetzt. Mit HSI I und HSI II förderte das Land Brandenburg seit dem Jahr 2002 (Re-)Integrationsmaßnahmen für Straffällige. Denn während sich in den Medien und auf dem Buchmarkt Geschichten, die von Verbrechen und Verbrechern handeln, großer Beliebtheit erfreuen und laut Marktforschung Berichte über wahre Verbrechen "immer beste Lese- und Erinnerungswerte erzielen", werden im täglichen Leben Menschen, die Straftaten begangen haben, in allen anderen gesellschaftlichen Bereichen sozial ausgegrenzt. Trotz positiver Entwicklungen in den vergangenen Jahren auf dem Arbeitsmarkt sind straffällige Menschen, insbesondere Haftentlassene, nach wie vor von Langzeitarbeitslosigkeit, und damit einhergehend, von Armut bedroht.



Aus diesem Grund fördert das Land Brandenburg auch in der aktuellen ESF Förderperiode 2014-2020 "integrations- und berufsfördernde Maßnahmen zur sozialen Integration von Strafgefangenen und zu Geldstrafen Verurteilten, die zur Abwendung der Ersatzfreiheitsstrafe gemeinnützige Arbeit verrichten; berufsorientierende Trainingskurse für junge und heranwachsende Mehrfachtäter." (Auszug aus der Richtlinie Arbeit des Ministerium der Justiz des

Landes Brandenburg vom 7. Oktober 2014) Vier Projektfelder werden demnach richtliniengemäß unter der Dachmarke "HSI - Haftvermeidung durch soziale Integration" in einer dritten Förderperiode umgesetzt: Anlauf- und Beratungsstellen, Arbeit statt Strafe, Sozialpädagogische und berufsorientierende ambulante Angebote für Jugendliche und Heranwachsende sowie Netzwerkkoordination.

Vor wenigen Wochen haben nun die im Rahmen eines Ausschreibungsverfahrens ausgewählten HSI III Projektträger nach einer längeren Übergangsphase ihre endgültigen Förderbescheide erhalten und können sich nun mit aller Energie der fachlichen Umsetzung der eingereichten Konzepte widmen.

Mit dieser Newsletter-Ausgabe informieren wir über die aktuelle Zusammensetzung des HSI Netzwerkes und berichten über ausgewählte Aktivitäten in den zurückliegenden Wochen.

Wir wünschen eine informative Lesezeit!

Claudia Möller, Clemens Russell, Professor Dr. Harald Christa



HSI Netzwerkkoordination xit und ERGOKONZEPT GbR

Inhaltsverzeichnis

HSI III

- **Aufbau und Beteiligte** **Seite 3**
- **Staffelübergabe der HSI Fachbegleitung im MdJEV** **Seite 4**
Interview mit Wolfgang Hänsel

Beratungs- und Vermittlungsarbeit

- **Mit **Speed**Dating in die Zukunft** **Seite 6**
- **Es gibt immer eine Lösung...** **Seite 7**

Netzwerkarbeit

- **Kooperative Vermittlungsarbeit auf den Arbeitsmarkt in Cottbus** **Seite 8**
- **Anton - eine kooperative Fallgeschichte aus Frankfurt (Oder)** **Seite 8**
Jugendberufsagentur Frankfurt (Oder) & Caritasverband f. d. Erzbistum Berlin e.V.

Öffentlichkeitsarbeit

- **HSI auf dem 5. Kongress für gemeindeorientierte Suchttherapie vertreten** **Seite 10**
- **HSI Veröffentlichungen** **Seite 10**

Wir über uns

- **Das Team der HSI Netzwerkkoordination xit und ERGOKONZEPT GbR** **Seite 11**

Impressum

Seite 12



HSI III - Aufbau und Beteiligte

Im Winter 2014 hat die Investitionsbank des Landes Brandenburg ILB im Auftrag des Ministeriums der Justiz eine öffentliche Ausschreibung für das Förderprogramm HSI - Haftvermeidung durch soziale Integration durchgeführt. Ausgeschrieben wurden die Projektfelder Arbeit statt Strafe, Anlauf- und Beratungsstellen, ambulante soziale und berufsorientierende Maßnahmen für straffällig gewordene Jugendliche sowie die HSI Netzwerkkoordination. Ausgewählt wurden die folgenden 13 Projektträger:

Projektfeld Arbeit statt Strafe (ASS)

Je Landgerichtsbezirk organisiert ein Projektträger die Maßnahmen im Projektfeld. Die HSI Partner unterhalten dafür an verschiedenen Standorten im Landgerichtsbezirk Beratungsräumlichkeiten.

- BQS Döbern GmbH – Landgerichtsbezirk Cottbus
- CJD e.V. Berlin Brandenburg, Region Perleberg – Landgerichtsbezirk Neuruppin
- Horizont e.V. – Landgerichtsbezirk Potsdam
- Uckermärkischer Bildungsverbund gGmbH – Landgerichtsbezirk Frankfurt / Oder

Projektfeld Anlauf- und Beratungsstellen (ABS)

Je Landgerichtsbezirk wird eine Beratungsstelle in der/den dort ansässigen Justizvollzugsanstalt/en gefördert.

- Berufsbildungsverein Eberswalde e.V. in der Jugendstrafanstalt Wriezen
- Caritasverband f. d. Diözese Görlitz e.V. in den Justizvollzugsanstalten Cottbus-Dissenchen und Luckau-Duben
- CJD e.V. Berlin Brandenburg, Region Perleberg in der Justizvollzugsanstalt Neuruppin-Wulkow
- Humanitas e.V. in der Justizvollzugsanstalt Brandenburg a. d. Havel

Projektfeld Ambulante Maßnahmen für straffällige Jugendliche (AM)

Das Projektfeld AM wird in enger Kooperation mit den regionalen Jugendämtern / Jugendgerichtshilfen durchgeführt und aus kommunalen Mitteln ko-finanziert.

- Caritasverband f. das Erzbistum Berlin e.V.
- Cottbuser Jugendrechtshaus e.V.
- GFB Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung Brandenburger Kinder und Jugendlicher mbH
- Jugendwerkstatt Hönow e.V.
- Outlaw e.V.

Projektfeld HSI Netzwerkkoordination

- HSI Netzwerkkoordination xit und ERGOKONZEPT GbR Potsdam

Informationen zum Förderprogramm HSI unter:

http://www.ilb.de/de/arbeitsfoerderung/aktive_arbeit_programme/haftvermeidung_durch_soziale_integratio/idx.html

Änderungen in HSI III

Der **CJD e.V. Berlin Brandenburg** hat bereits in den vergangenen HSI Projektjahren im Landgerichtsbezirk Neuruppin ein Projekt Arbeit statt Strafe umgesetzt und übernimmt nun auch die Verantwortung für die HSI Anlauf- und Beratungsstelle in Neuruppin. Zwei Mitarbeitende bieten arbeitsteilig sowohl innerhalb als auch außerhalb der JVA arbeitssuchenden (ehemals) Inhaftierten Unterstützung bei der sozialen und beruflichen (Re-) Integration. Zusätzlich zu der Einzelberatung wird derzeit in Abstimmung mit der JVA ein Konzept für ein soziales Gruppentraining für Inhaftierte entwickelt.

Erstmalig als HSI Partner mit dabei ist der **Berufsbildungsverein Eberswalde e.V.**. Der BBV, seit vielen Jahren erfahren in der Umsetzung von Qualifizierungs- und Bildungsprojekte in der Jugendstrafanstalt Wriezen, ist nun auch für die HSI Anlauf- und Beratungsstelle in Wriezen verantwortlich. Der BBV unterstützt junge Inhaftierte und Haftentlassene innerhalb und außerhalb der JVA bei der Entlassungsvorbereitung und der Entlassungsbegleitung. Der HSI/BBV Mitarbeiter hat ein ständiges Büro innerhalb der JVA, kann aber bei Bedarf Beratungsgespräche auch außerhalb der JVA am Standort des BBV in Bad Freienwalde durchführen.

Die Aufgabenfelder des HSI Informationsmanagements und der Koordination wurden zusammengeführt und werden nun in einer gemeinsamen Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) der beiden Gesellschafter xit GmbH und ERGOKONZEPT AG umgesetzt. Sitz der Gesellschaft ist Potsdam. Die **Netzwerkkoordination** initiiert und unterstützt das Zusammenwirken der HSI Partner mit den für die soziale Integration relevanten Akteuren und sorgt durch geeignete Maßnahmen für eine Verknüpfung der HSI Projektfelder.

Bei den Mitarbeitenden der HSI Partner gibt es vertraute Gesichter, aber auch einige neue Kollegen und Kolleginnen. Auf der HSI Homepage <http://www.hsi-zabih.de> sind Informationen über die HSI Partner, die Projektteams sowie alle erforderlichen Kontaktdaten verfügbar. Das Team der HSI Netzwerkkoordination stellen wir am Ende des Newsletters vor.

Eine weitere personelle Veränderung gibt es bei der Fachbegleitung des Netzwerkes durch das Ministerium der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz MdJEV. **Wolfgang Hänsel**, der das Netzwerk seit 2007 fachlich begleitete, übergab seine Aufgaben zu Beginn des Projektjahres 2015 an **Mandana Holthöfer**. In dem nachfolgend dokumentierten Gespräch mit Wolfgang Hänsel bilanzieren wir die gemeinsame Arbeit.

Staffelübergabe der HSI Fachbegleitung im MdJEV

Interview mit Wolfgang Hänsel

1. Herr Hänsel, Sie haben im vergangenen Jahr viel Zeit und Energie investiert, genauer gesagt, investieren müssen, um (gemeinsam mit anderen Ressorts) die förderrechtlichen Voraussetzungen für die Fortführung von HSI in der aktuellen ESF-Förderperiode zu ermöglichen. Warum wird HSI auch in den



nächsten Jahren wieder aus dem ESF gefördert?

Unsere Zielgruppen - straffällige Männer und Frauen sowie Jugendliche und Heranwachsende - bedürfen weiterhin der spezifischen Unterstützung, insbesondere im Hinblick auf die Vermittlung in Bildung und Arbeit. Nach wie vor gibt es auf dem Arbeitsmarkt viele Vorurteile gegenüber Straffälligen. Wir haben in den vergangenen Jahren gute Arbeit geleistet, dennoch bleibt die Lobbyarbeit der HSI-Träger weiterhin erforderlich.

2. Seit 2007 haben Sie im MdJ(EV) Verantwortung für HSI getragen. In diesen Jahren haben Sie HSI maßgeblich mitgestaltet und auch einiges mit uns erlebt. Mit welchem Gefühl haben Sie nun die Verantwortung an Frau Holthöfer übergeben?



Einerseits gehe ich mit einem guten Gefühl, weil wir im Netzwerk gut zusammengearbeitet haben. Aber ich gehe auch mit Wehmut, weil es natürlich auch Abschied nehmen bedeutet. Andererseits sind acht Jahre ein guter zeitlicher Rahmen, um den Staffeln zu übergeben. Ich bin zuversichtlich, dass der frische Wind, den Frau Mandana Holthöfer (im Bild links) einbringt, für die kooperative Weiterentwicklung der fachlichen Arbeit im Netzwerk förderlich ist.

3. Was nehmen Sie für sich persönlich aus der Arbeit mit HSI mit?

Ganz viel Positives aus der Arbeit mit den Trägern, die ich als kooperativ, kreativ und innovativ erlebt habe. Meine Erfahrung ist, dass die Träger sich in der gemeinsamen Arbeit vorrangig auf die Belange der Klienten und Klientinnen fokussieren. Sie sind innerhalb des Netzwerkes ja gleichermaßen Kooperationspartner, wie auch Konkurrenten. Es hat mich schon beeindruckt zu erleben, wie konstruktiv die Träger und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Konkurrenz und institutionelle Interessen zurückzustellen können, wenn es darum geht, etwas für die Klienten und Klientinnen zu erreichen. Ich habe die Arbeitsweise der freien Träger in den acht Jahren kennen und die Lebendigkeit und Flexibilität schätzen gelernt. Die Zusammenarbeit hat auch dann gut funktioniert, wenn es unterschiedliche Auffassungen gab und wir kontrovers diskutiert haben. Trotz unterschiedlicher Haltungen oder Wertvorstellungen war der Umgang miteinander immer wertschätzend und respektvoll.

4. Mit der neuen ESF-Förderrunde kommen einige Veränderungen auf die HSI-Partner zu. Der quartalsweise Nachweis erfolgreicher Arbeit beispielsweise hat anhand von definierten Zielindikatoren zu erfolgen. Denken Sie, die HSI-Partner sind gut aufgestellt für die neuen Herausforderungen?
- Ja, dass denke ich. Wir haben eine Richtlinie erarbeitet aus der klar hervorgeht, was wir von den Trägern erwarten. Die von uns im letzten Jahr im Rahmen eines Wettbewerbes ausgewählten Konzepte zeigen, dass die Träger gut aufgestellt sind und sich mit den Anforderungen auseinander gesetzt haben. Außerdem basieren die Indikatoren auf den Erfahrungen der vergangenen Projektjahre und berücksichtigen die regionalen und projektfeldspezifischen Rahmenbedingungen.**
5. Sie selbst haben HSI 2007 von Herrn von Bernstorff übernommen, der mir damals im Interview u.a. gesagt hat, mit HSI seien neue Perspektiven für den Umgang mit Straffälligkeit auf den Weg gebracht worden. Wie denken Sie heute, acht Jahre später darüber. Sind wir auf diesem Weg erfolgreich gewesen?

Ich denke, es geht, bzw. ging, weniger um einen neuen Umgang mit Straffälligkeit, sondern wir haben unseren Blick erweitert. Wir gehen aktiv auf andere Akteure zu und bemühen uns intensiv darum, mit einer Vielzahl von (möglichen) Partnern - regional und überregional - zusammenzuarbeiten. Wir sprechen mit vielfältigen Maßnahmen auch direkt die Gesellschaft an und versuchen ein Bewusstsein dafür zu schaffen, nicht nur den Gefangenen bzw. den Straffälligen zu sehen, sondern den Menschen. Wir fördern und fordern also nicht nur unsere Klienten und Klientinnen, sondern wir setzen mit unseren Maßnahmen und Aktivitäten auch am System an. Letztendlich ist die (Re-)Integration von Straffälligen vor allem eine gesellschaftspolitische Aufgabe und die Art und Weise, wie wir mit Straffälligen bzw. Straffälligkeit umgehen, sagt viel über eine Gesellschaft aus.

6. Zum Schluss greife ich eine Frage auf, die ich damals auch schon Herrn von Bernstorff gestellt habe: Wenn Sie bei einer Fee drei Wünsche für die Straffälligenhilfe im Land Brandenburg äußern dürften, welche wären das? **Wichtig ist mir die abgestimmte Zusammenarbeit von stationärer und ambulanter Straffälligenhilfe. In den letzten Jahren sind wir damit ein gutes Stück voran gekommen, aber es gibt durchaus noch Optimierungspotential. Der Fokus sollte noch stärker an dem Bedarf des Klienten / der Klientin ausgerichtet sein. Wünschenswert ist, dass die Zusammenarbeit nicht an institutionellen Grenzen scheitert. Das schadet nicht nur der Resozialisierung der Klienten, sondern ist auch für die Mitarbeitenden belastend. Eine Voraussetzung dafür ist, dass wir für die jeweiligen Rahmenbedingungen und den spezifischen Kontext unserer Kooperationspartner Verständnis aufbringen. HSI spielt in diesem Prozess eine wichtige Rolle, weil das Netzwerk regional und überregional durch die Organisation und Durchführung von Tagungen, Runden Tischen und anderen Veranstaltungsformen Austausch und Zusammenarbeit initiiert und unterstützt. Mein dritter Wunsch bezieht sich auf die langfristige Finanzierung von HSI. Ich hoffe sehr, dass es gelingt, HSI auch nach dem Auslaufen der gerade begonnenen dritten ESF-Förderperiode abzusichern. Hier wünsche ich mir auch von den Trägern Kreativität und Initiative.**

Vielen Dank für das Gespräch Herr Hänsel.

Das Netzwerk HSI wünscht Ihnen alles Gute für Ihre zukünftigen Aufgaben.

Beratungs- und Vermittlungsarbeit

Mit SpeedDating in die Zukunft

Das Trainerteam des **Outlaw e.V.**, **Julia Fuchs** und **Erik Brüggemann**, nahm mit einer Gruppe von Kursteilnehmenden an der Bildungsmesse in Neuruppin teil, die unter dem Motto stand „Deine Zukunft beginnt“. Unter anderem hatten die Jugendlichen die Chance, in einem SpeedDating, regionale Anbieter von Ausbildungsangeboten kennenzulernen. Die Jugendlichen, die alle erstmalig auf diese nicht ganz alltägliche Art der Begegnung mit potentiellen Arbeitgebern teilnahmen, zeigten sich anschließend positiv überrascht, wie vorbehaltlos die Arbeitgeber in den Gesprächen auf die Jugendlichen reagierten.



Julia Fuchs und Erik Brüggemann hatten die Jugendlichen vorab im Kurs auf den Besuch der Messe und insbesondere auf das Speeddating vorbereitet. Dennoch mussten sich die meisten Jugendlichen in der realen Situation „einen Ruck geben“, so Julia Fuchs, „um mit den Arbeitgebern Kontakt aufzunehmen.“ Viele unserer Jugendlichen“, ergänzt Erik Brüggemann, „haben bislang keine bzw. schlechte Erfahrungen im Umgang mit Arbeitgebern gemacht und rechnen sich eher keine guten Berufschancen aus. Daher ist jede positive Erfahrung für die weitere Motivationsarbeit umso wichtiger.“ (Kontakt HSI Team 03391 / 6068)

Es gibt immer eine Lösung....



Gemeinnützige
Arbeitsförderungsgesellschaft mbH
Klausdorf



...wenn die Klienten und Klientinnen wollen, so das gemeinsame Motto von Jan Schwirklies und Holger Schmidt.

Jan Schwirklies berät und betreut seit mehreren Jahren für den HSI Partner **Horizont e.V.** in Potsdam, Potsdam - Mittelmark und im Landkreis Teltow-Fläming säumige Geldstrafenschuldner/innen bei der Ableistung ihrer Geldstrafe durch gemeinnützige Arbeit. Wesentlicher Grund, warum Menschen ihre Geldstrafe nicht bezahlen können, ist Arbeitslosigkeit bzw. Langzeitarbeitslosigkeit. Viele Klienten/innen befinden sich in einem scheinbar unauflösbaren Kreislauf aus Straffälligkeit, Arbeitslosigkeit, Verschuldung und Ausgrenzung. Daher erhalten arbeitslose Arbeit statt Strafe Klienten/innen immer auch Unterstützungsangebote bei der (Re-)Integration in Bildung und Arbeit. Unverzichtbar für die HSI Integrations- und Vermittlungsarbeit sind zuverlässige und kompetente Partner in der Arbeits- und Beschäftigungsförderung, die bereit sind, ihre Angebote auch arbeitslosen Straffälligen zur Verfügung zu stellen.

Ein gutes Beispiel ist die **GAG gemeinnützige Arbeitsförderungsgesellschaft mbH Klausdorf**. Am Standort Zossen steht Jan Schwirklies für Klienten/innengespräche aus der Region bedarfsorientiert ein Beratungsraum zur Verfügung. Mit **Holger Schmidt**, Mitarbeiter der GAG, stimmt Jan Schwirklies die terminierten Gespräche ab und klärt anhand bereits bekannter Vorinformationen, ob bzw. welche Integrationsangebote seitens der GAG ggf. infrage kommen und kann somit die Klienten bereits im Erstkontakt auf die weitergehenden Optionen einstimmen und vorbereiten. Wenn es zeitlich passt und der Klient / die Klientin sich darauf einlässt, führt das Duo Schwirklies / Schmidt auch schon einmal ein Beratungsgespräch gemeinsam durch, oder Jan Schwirklies geleitete den Klienten / die Klientin im Anschluss an seine Beratung einige Räume weiter, direkt zu Holger Schmidt.

An Holger Schmidt schätzt Jan Schwirklies nicht nur die profunde Fachkompetenz sondern auch seinen Optimismus und seine positive Grundhaltung. Der Glaubenssatz "Es gibt immer eine Lösung" ist nicht nur einfach daher gesagt, ist sich Jan Schwirklies sicher, sondern den Glauben daran vermittelt Holger Schmidt auch in seinem kooperativen Handeln und im Umgang mit den Klienten. Diese Haltung ist gerade bei Klienten, die den Glauben an sich selbst schon lange aufgegeben haben und überhaupt erst einmal wieder für Zukunftsplanung aufgeschlossen werden müssen, besonders wichtig.

Weitere Informationen über die GAG unter <http://www.gag-klausdorf.de>

Kontakt Jan Schwirklies 0331 / 2974370 oder Mobil 0173 / 6392113

Netzwerkarbeit

Kooperative Vermittlung auf den Arbeitsmarkt in Cottbus

Das HSI Team der Anlauf- und Beratungsstelle des **Caritasverbandes der Diözese Görlitz e.V.** hat sich in der aktuellen Förderperiode das Ziel gestellt, die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit weiter zu optimieren. Derzeit ist das Team in Gesprächen mit der Agentur für Arbeit Cottbus, um die bereits etablierte Zusammenarbeit mit einem festen Ansprechpartner in Cottbus auch auf die anderen Agenturen im Agenturbezirk auszuweiten. Gewünscht werden weitere feste Ansprechpartner, sowie der Abschluss einer Kooperationsvereinbarung.

Die intensive Zusammenarbeit mit dem Ansprechpartner in Cottbus hat dazu geführt, dass Klienten mit Entlassungsort Cottbus optimaler auf die Beratung in der Agentur für Arbeit vorbereitet werden können. Aufgrund der längeren Erfahrung im Umgang mit den Klienten können die Kollegen/innen durch gezielte Hinweise den Beratungs- und Vermittlungsprozess zielorientiert unterstützen und dabei helfen, das ein oder andere Missverständnis in der Kommunikation zwischen Klient und Agentur frühzeitig aufzulösen. Das kommt nicht nur den Klienten zugute, sondern erleichtert auch die Arbeit der Agentur. Gute Gründe also, diese erprobte Praxis auch auf andere Orte zu übertragen, denn natürlich werden Klienten nicht nur nach Cottbus entlassen.

Ziel ist es auch, arbeitsuchende Freigänger des Offenen Vollzuges in Spremberg direkt an feste Ansprechpartner in den Agenturen verweisen zu können, um die Beratungs- und Vermittlungsarbeit besser auf die spezifischen Bedarfe von Freigängern abstimmen zu können und damit letztendlich mehr Freigänger in nachhaltige Arbeit zu integrieren. Aktuell wird die Vermittlung von Freigänger insbesondere dadurch erschwert, dass diese oft nach ihrer Entlassung einen Arbeitsplatz an einem anderen Ort benötigen, als während ihrer Zeit als Freigänger. Nicht nur Klienten scheuen kurzfristige Perspektiven, sondern auch potentielle Arbeitgeber. Arbeitsuchende Freigänger können sich bei der Agentur melden, um Unterstützung bei der Arbeitssuche zu erhalten, tun dies aber oft nicht und verzichten damit auf Unterstützungsleistungen, die im einzelnen natürlich geprüft werden müssen.

Mitarbeit: Christina Slabik, Projektleitung ABS Caritasverband der Diözese Görlitz e.V. Kontakt 0335 / 380037 - 34

Anton - Eine kooperative Fallgeschichte aus Frankfurt (Oder)

Jugendberufsagentur Frankfurt (Oder) & Caritasverband f. d. Erzbistum Berlin e.V.

Anton ist 18 Jahre alt und wohnt im Betreuten Wohnen eines kommunalen Jugendhilfeträgers. Nachdem er mehrfach wegen Körperverletzung und anderer Delikte polizeilich erfasst wurde und gerichtliche Verfahren anhängig sind, nimmt der Jugendhilfeträger im März 2015 Kontakt auf zum HSI-Träger der Ambulanten Angebote in Frankfurt (Oder).

Der **Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.** ist seit dem Start des HSI-Verbundes im Jahr 2002 kontinuierlich Netzwerkpartner und im achten Jahr Kooperationspartner der Stadt Frankfurt (Oder) bei der Umsetzung der Ambulanten Maßnahme für straffällige Jugendliche und Heranwachsende vor Ort.



Anton konnte aufgrund der engen Abstimmung zwischen Jugendhilfeträger, ASD, JGH und Caritas nach zwei Vorgesprächen in der dritten Woche nach Kontaktaufnahme in die offene Gruppenarbeit einsteigen. Bereits der Jugendhilfeträger informierte den Mitarbeiter der Caritas, dass Anton zur Zeit keiner Beschäftigung nachgeht. Ab September wäre eine Berufsvorbereitungsmaßnahme über die Agentur für Arbeit, Bereich Rehabilitation, geplant - aber bis dahin wäre ein kontinuierliches, tagesstrukturierendes Angebot für Anton sehr wichtig.

In der die Soziale Gruppenarbeit begleitenden Einzelberatung berichtete Anton, dass er sich bei einem größeren Dienstleistungsunternehmen in der Stadt beworben hätte. Nach dem Bewerbungsgespräch wäre jedoch eine Absage erteilt worden. In Kooperation mit der Berufsberatung der kommunalen Agentur für Arbeit wurde Anton nachfolgend kurzfristig in eine Maßnahme vermittelt, in der u.a. die einzelnen Schritte einer Bewerbung angeleitet werden.

Für die erfolgreiche Vermittlung wurde erstmals die für das Land Brandenburg neue Struktur der **Jugendberufsagentur (JBA) Frankfurt** genutzt. Seit Anfang dieses Jahres sind dort rechtskreisübergreifend Mitarbeitende des Teams U 25 des Jobcenters Frankfurt (Oder), der Frankfurter Stadtverwaltung, insbesondere des Amtes für Jugend und Soziales sowie der Arbeitsagentur „unter einem Dach“ versammelt. Ziel ist, durch eine über kurze Wege abgestimmte Nutzung der verschiedenen rechtlichen Möglichkeiten des SGB II, III und VIII, Jugendliche und deren Eltern Beratung und Unterstützung von der Schule bis zur abgeschlossenen Berufsausbildung anzubieten und damit die Jugendarbeitslosigkeit in Frankfurt (Oder) zu reduzieren. Mit der systemübergreifenden Erfassung und Ansprache aller Jugendlichen ohne Ausbildung sollen Übergangsbrüche zwischen den unterschiedlichen Systemen und Warteschleifen vermieden werden. In enger Zusammenarbeit mit Schulen und Jugendhilfeakteuren sollen der/die einzelne Jugendliche zeitnah und individuell Beratung, flankierende Maßnahme sowie Vermittlung in ein passendes Angebot aus einer Hand erhalten.

Die Maßnahme, in die Anton über die JBA vermittelt wurde, hat einen zeitlichen Gesamtumfang von 25 Arbeitstagen. Inzwischen ist deutlich, dass er dieses Angebot nicht für sich nutzen können wird, da er bisher nur an sechs Tagen anwesend war, ein weiterer Tag gilt als entschuldigt. Er gibt an, mit einzelnen anderen Teilnehmenden nicht so gut „zurecht zu kommen“. Aufgrund mangelnder Mitwirkung wird auch die Jugendhilfeform des Betreuten Wohnens demnächst eingestellt werden. Anton wird dann eine eigene Wohnung beziehen.

Der HSI-Kurs, an dem er von Anfang an regelmäßig und pünktlich teilnimmt, hat sich als eine feste Größe in seinem Wochenablauf etabliert. Über SMS-Kontakt sind die Trainer auch jenseits der dienstäglichen Gruppe mit ihm im Austausch und über seinen Alltag „auf dem Laufenden“. Daher war es für Anton ok., dass der Caritas-Mitarbeiter beim nächsten Gespräch in der JBA mit dabei war und hier auch von den Veränderungen, die bei Anton wahrnehmbar waren, berichtete. Auch die Mitarbeiterin des Jugendhilfeträgers berichtete, dass sich Anton im WG-Alltag immer wieder auf im Kurs Besprochenes bezieht. So trug er z.B. eine eigene Idee vor, was er an Stelle einer regulären Aufgabe machen wollte, statt wie bisher konsequent zu verweigern.

Mit der Jugendamtsmitarbeiterin der JBA wurden Antons persönliche Lebensziele und Vorstellungen zu deren Umsetzung erfragt. Es wurde schnell deutlich, dass er das Angebot, ab September nochmals in eine berufsvorbereitende Maßnahme der Agentur für Arbeit zu gehen, nicht annehmen möchte. Sein momentanes Ziel ist es, eine Arbeit zu finden und somit für seinen Lebensunterhalt weitestgehend selbst aufkommen zu können. Dazu äußerte er konkrete Vorstellungen, die aber zeitlich noch nicht umgesetzt werden konnten. Da Antons Auszug aus der WG bevorsteht, wurden mit ihm gemeinsam erst einmal die dazu notwendigen nächsten Schritte geplant. Anton wurden die vorgegebenen Abläufe, hinsichtlich ihrer Notwendigkeit erläutert. Der Jugendhilfeträger wird ihn, entsprechend seinen Wünschen unterstützen und begleiten. Mit den Mitarbeitern des HSI Kurses wird er seine Schritte reflektieren. Die Mitarbeiterin der Stadt Frankfurt (Oder) in der JBA wird, sobald Anton seinen ALG II Antrag stellt, die Prozesse in der JBA begleiten und mit Anton im regelmäßigen Gespräch bleiben. Jugendhilfeträger, HSI Partner und JBA sind und bleiben im Kontakt.

Anton soll so in die Lage versetzt werden, seine persönlich gesetzten Ziele wie Arbeit und Wohnung zu erreichen. Bei Änderungen soll er Alternativen suchen und entsprechende Angebote annehmen können.

Uwe Vollmar, Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. Kontakt 0335 / 5654161
Annett Schädel, Jugendberufsagentur Frankfurt (Oder)

Anmerkung: Der Ausbau von Jugendberufsagenturen geht zurück auf Empfehlungen des Rechnungshofes im Jahr 2009 und wurde im Dezember 2013 im Koalitionsvertrag der Bundesregierung festgeschrieben. Exemplarisch für weitere Informationen:

<http://www.f->

[bb.de/fileadmin/Materialien/LOK_27.11.2014_Workshop_Neuruppin/141127_Arbeitspapier_zum_Modell_Jugendberufsagentur_Dana_Manthey.pdf](http://www.f-bb.de/fileadmin/Materialien/LOK_27.11.2014_Workshop_Neuruppin/141127_Arbeitspapier_zum_Modell_Jugendberufsagentur_Dana_Manthey.pdf)

http://www.der-paritaetische.de/uploads/tx_pdforder/dokumentation_JSA_web.pdf

Öffentlichkeitsarbeit

HSI auf dem 5. Kongress für gemeindeorientierte Suchttherapie vertreten



Wie im Newsletter Herbst 2014 berichtet, hat das Netzwerk im November 2014 eine Weiterbildung zum Thema Sucht durchgeführt.¹ Einer der Referierenden war **Dr. Martin Reker** vom **Verein für gemeindeorientierte Psychotherapie e.V. VGP**. Auf der Veranstaltung im Justizzentrum in Brandenburg a. d. Havel präsentierten u.a. je ein/e Vertreter/in der HSI Projektfelder die Arbeitsweise mit Klienten und Klientinnen mit Suchtmittelmissbrauch. Im Ergebnis dieser Präsentationen und den sich daran anschließenden Diskussionen lud Dr. Martin Reker **Andrea Wetzlmair vom CJD e.V. Berlin**

Brandenburg und **Karsten Uther** von der **Jugendwerkstatt Hönow e.V.** ein, ihre Arbeit auf dem 5. Kongress des Vereins für gemeindeorientierte Psychotherapie e.V. in Bielefeld-Bethel vom 22. bis 24.04.2014 in Workshops vorzustellen. Titel des Workshops von Andrea Wetzlmair: Arbeit statt Strafe: Motivierende Beratung bei Geldstrafenschuldnern. Titel des Workshops von Karsten Uther: Anti-Aggressivitätstraining für Suchtkranke in psychosozialen Hilfefeldern. Die Präsentationen der beiden HSI Mitarbeitenden sind auf der Homepage des VGP www.cra-bielefeld.de dokumentiert.



HSI Veröffentlichungen

Der netzwerkübergreifende HSI Jahresbericht 2014 steht, wie alle HSI Veröffentlichungen und Informationsmaterialien, auf der Homepage <http://www.hsi-zabih.de> zum kostenlosen Download zur Verfügung. Teilweise liegen die Materialien auch als Printausgaben vor und können auf Nachfrage verschickt werden. Kontaktdaten siehe Homepage.

¹ Die Vorträge der Referierenden sind auf der HSI Homepage dokumentierte.

<http://www.hsi-zabih.de/index.php/aktuelles-und-service/dokumente/category/23-weiterbildung-sucht-und-straffaelligkeit-11-2014>

Wir über uns

Das Team der HSI Netzwerkkoordination xit und ERGOKONZEPT GbR



Claudia Möller
Schwerpunkt

Kontakt

Koordinatorin & Projektleitung
Fachberatung Beratungs- und Vermittlungsarbeit / Controlling /
HSI Portal / Öffentlichkeitsarbeit

0331 / 201489 - 0 / 22 Mobil 01607981325



Clemens Russell
Schwerpunkt

Kontakt

Koordinator
Netzwerk- und Strukturentwicklung/ EU- Förderrecht /
Öffentlichkeitsarbeit

030 / 2363263 - 24 Mobil 0172 / 1774971



Professor Dr. Harald Christa
Schwerpunkt

Kontakt

Koordinator
Qualitätssicherung und -entwicklung / wissenschaftliche Begleitung

0172 / 9887020



Philipp Heubeck
Aufgabenbereich
Kontakt

Projektassistenz
030 / 2363263 - 0



Gabriele Reißmann
Aufgabenbereich
Kontakt

Jobrecherche, Hotline, Datenverwaltung
0331 / 201489 -0 / 11



Susanne Mayer

Aufgabenbereich

Mittelverwaltung

Impressum

Hrsg. Netzwerk HSI

Konzept / Text / Fotos

HSI Netzwerkkoordination xit und ERGOKONZEPT GbR

Claudia Möller /moeller@ergokonzept.de

<http://www.hsi-zabih.de>



Gefördert durch das Ministerium der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg